

FSJ an der Schule

DNN
17.8.

Anne Binder beginnt Freiwilligendienst an 8. Grundschule

Anne Binder (24) gehört zu den 40 jungen Leuten in Sachsen, die erstmals ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) an einer Schule beginnen. Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung koordiniert den Freiwilligendienst und der Freistaat fördert ihn mit 500 000 Euro in diesem und im kommenden Jahr.

Frage: Warum haben Sie sich für das FSJ beworben?

Anne Binder: Weil ich Lehrerin werden möchte. Nach dem Abi habe ich bis 2012 Elektrotechnik an der TU Dresden studiert. Das hat mir aber keinen Spaß gemacht. Ich habe mich dann dran erinnert, dass ich ganz früher mal Grundschullehrerin werden wollte. Darüber habe ich auch mit meinem Berufsberater gesprochen. Der hat mich darin bestärkt. Den Freiwilligendienst an der Schule mache ich, um schon mal rein zu schnuppern und damit ich ganz sicher bin, dass der Lehrerberuf das ist, was ich möchte.

Hätten Sie die Möglichkeit gehabt, jetzt schon anzufangen?

Ich habe mich in Dresden an der TU beworben, aber keinen Studienplatz bekommen. Meines Wissens zählt das FSJ wie zwei Wartesemester. Und außerdem wird es als Praktikum anerkannt. Wir müssen ja vor dem Studium

nachweisen, dass wir Praktika absolviert haben.

Sie haben eine Woche gemeinsam mit den anderen 39 FSJlern in der Jugendbildungsstätte Bahratal verbracht. Wie war es dort? Hat Ihnen das geholfen?

Auf jeden Fall. Wir haben zum Beispiel kleine Spielchen zum Kennenlernen ausprobiert, die man gut in der Schule anwenden kann. Wir haben auch das Schulgesetz kennengelernt.

Dürfen Sie sich die Schule heraussuchen, an der Sie den Freiwilligendienst machen werden?

Ich hatte drei Schulen zur Auswahl und habe mich für die 8. Grundschule in Pieschen entschieden.

Was dürfen Sie dort machen, was nicht?

Wir können zum Beispiel mit Erstklässlern lesen üben. Und ich weiß zum Beispiel schon, dass ich für den Milchdienst eingeteilt bin, damit jedes Kind seine Milch bekommt. Unterrichten dürfen wir natürlich noch nicht.

Bekommen Sie in dem Jahr eine Vergütung?

Es ist ein Taschengeld von 140 Euro im Monat. Hinzu kommt ein Zuschuss für Verpflegung und Wohnung in derselben Höhe.

Gespräch: Katrin Richter



Foto: privat

Anne Binder